

Als Stichworte für diesen Gottesdienst haben wir:

NEUFANG und VERGEBEN

auf unseren Plakaten und Liedblättern

Ich weiß nicht, was Ihnen als erstes in den Sinn kam, bei diesen Stichworten.

Neuanfang: Es muss einen Neuanfang geben. Wir können nicht immer im Lockdown der Krise hängen bleiben.

Zu diesem Neuanfang gehört Mut.

- ◆ - Die Verantwortlichen müssen immer wieder entscheiden: Was können wir schon genehmigen ohne dass ein Rückschlag erfolgt?
- ◆ Womit können wir helfen, dass auch die „kleinen Leute“ und die Kunstschaaffenden und alle andere, die besonders unter dem Lock-down zu leiden haben, wieder zu ihrem täglichen Broterwerb kommen.

Die meisten von uns haben schon einige Male neu anfangen müssen.

- Umstellung von D-Mark auf Euro (Januar 2002)
- 1989 die Wende
- 1945 nach dem Ende des 2. Weltkrieges

Und immer mussten die Menschen bei so einem Neuanfang bereit sein zur Vergebung.

Das ist heute nicht anders als vor 75 Jahren.

Neuanfang und Vergebung gehören zusammen.

Wir haben vorhin gehört, was am ersten Pfingsttag damals in Jerusalem geschehen ist. Die Apostelgeschichte berichtet uns von diesem Fest 50 Tage nach Ostern.

Für die Jünger war der Neuanfang schon etwas früher.

Versetzen wir uns nochmal in die Lage der Jünger nach Karfreitag.

Aller Mut geschwunden - ihr Herr und Meister gekreuzigt.

**Ihre Herzen zerbrochen
Alle Träume ausgeträumt**

Zweifel und Ratlosigkeit,
Hoffnungslosigkeit und Aussichtslosigkeit
haben sich breit gemacht.

Dazu kam noch das Wissen um ihr Versagen - sie haben Jesus nicht beigestanden. Sie sind geflohen als es darauf an kam.

Nun sind ihre Herzen voller Angst, sie könnten auch verhaftet und hingerichtet werden.

Wie soll es nur weitergehen?

Ich glaube, wir können uns gar nicht so richtig in die Situation der Jünger hineinversetzen.

Sie hatten alles auf eine Karte gesetzt und nun alles verspielt.

Lang hat Jesus seine Jünger nicht in dieser Ungewissheit gelassen. Gleich am ersten Tag der neuen Woche nach Karfreitag kamen schon die Frauen mit der Botschaft:

Der Herr ist auferstanden.

Aber für manchen war das noch eine größere Herausforderung angesichts des Versagens.

Wie sollen sie Jesus, den sie verleugnet und verlassen haben, wie sollen sie ihm jemals wieder unter die Augen treten?

Doch diese Fragen und Probleme löst Jesus für sie indem er sich ihnen zeigt und zu erkennen gibt

Johannes 20, 19-29 (GNB)

19 Es war Abend geworden an jenem Sonntag. Die Jünger waren beisammen und hatten aus Angst vor den führenden Juden die Türen abgeschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!«

20 Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie.

21 Noch einmal sagte Jesus zu ihnen: »Frieden sei mit euch! Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich nun euch.«

22 Dann hauchte er sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist!

23 Wenn ihr jemand die Vergebung seiner Schuld zuspricht, ist die Schuld auch von Gott vergeben. Wenn ihr die Vergebung verweigert, bleibt die Schuld bestehen.«

Haben wir genau hingehört?

Am ersten Tag der Woche, als früh noch die Frauen den Leichnam einbalsamieren wollten, die Jünger noch hinter verschlossenen Türen sich versteckten aus Angst vor den führenden Leuten. **Da kam Jesus in ihre Mitte und zwar mit dem Friedensgruß „Frieden sei mit euch“.**

1. Der Auferstandene kommt zu den Versagern und sagt ihnen den Frieden zu

An diesem Tag wurde das Weltbild der Jünger vollends auf den Kopf gestellt.

Zunächst fing es damit an, dass der Messias, dem sie gefolgt waren, nicht mit einer militanten Truppe die Römer vertrieben hat. Denn so hatten es sich die Jünger vorgestellt, wenn der Messias kommt. Sie hatten heimlich schon die Ministerposten von der neuen Gesellschaftsordnung verteilt - zumindest sich darüber gestritten.

Und nun wurde ER, der Messias, der Sohn Gottes sogar verhaftet, geschunden und gefolter, gekreuzigt und begraben. **Das war der erste Schock** - der zweite folgte gleich danach:

Auferstehung: **Jesus lebt.**

Das passt nun gar nicht in ihr Weltbild - manche glaubten schon an eine Auferstehung am jüngsten Tag, irgendwann einmal, aber doch nicht hier und heute.

Doch nicht jetzt, wo uns alle Fälle weggeschwommen sind, mögen die Jünger gedacht haben.

Die einzigen, die noch ein bisschen mit sowas wie vorgegaukelter Auferstehung rechneten waren die Obersten der Juden. **Sie ließen das Grab bewachen.**

Die **Frauen** wollten den Leichnam einbalsamieren.

Die **Jünger** waren noch in Schockstarre und Angst vom Freitag.

Hinter verschlossenen Türen - versammelt allein mit sich und ihren ungelösten Fragen und Problemen

Vielleicht haben sie sich auch erinnert an die schöne Zeit mit Jesus.

Das waren noch Zeiten - wisst ihr noch der kleine Zachäus, wie er auf dem Baum hing...

Und dann kam der Ostermorgen...

... Das Grab leer, der Leichnam weg - nur der Bericht der Frauen: **Der Herr ist auferstanden**

Irgendwie musste das Leben weitergehen.

Und das Leben ging weiter.

Die Türen waren verschlossen.

Als Kind dachte ich immer: Wow Jesus konnte durch verschlossene Türen gehen.

Heute weiß ich - Jesus muss gar nicht durch verschlossene Türen gehen.

Er wird einfach nur für unsere Augen sichtbar.

Er ist immer und überall bei uns - nur wir können ihn nicht mit unseren Augen sehen.

Sicher hatten manche von Ihnen in der letzten Zeit

„homeoffice“ oder an einer „Videokonferenz“ teilgenommen.

Wir hatten einige Bibelgesprächskreise übers Internet.
Was braucht man dazu? Um daran teilnehmen zu können?

Die richtigen Geräte und die richtige Einstellung.

Aber: die anderen, die an der Konferenz teilnehmen und schon zugeschaltet sind, sind schon hier, mitten unter uns.

Die richtige Einstellung und ich kann die anderen über Handy oder Computer sehen, hören und mit ihnen reden.

Beispiele hinken immer, denn Jesus ist wirklich immer und überall bei uns. So hat er es versprochen.

Die Frage ist doch, ob wir die richtige Einstellung haben, um mit ihm zu reden und auf ihn zu hören?

Der Mainstream gaukelt uns vor: Es gäbe nur unsere sichtbare Welt, unsere Erfahrung, das, was wir wahrnehmen können mit unseren 7 Sinnen z. Bsp.

Wenn das unser Weltbild ist, sollten wir es dringend hinterfragen und uns an das andere Weltbild gewöhnen.

- ◆ Es gibt eine sichtbare und eine unsichtbare Welt
- ◆ Und diese Welten sind nicht nebeneinander sondern hier auf dieser Erde.
- ◆ Diese beiden Welten sind ineinander verflochten, verwoben

Also nicht der Himmel als unsichtbare Welt über uns oder die Hölle als unsichtbare Welt unter uns, sondern hier wo wir leben, da ist unsere **sichtbare** Welt und da ist auch die **unsichtbare** Welt, von der wir umgeben sind, in der wir leben.

Was passierte nach der Auferstehung Jesu, nachdem der Tod und die Sünde ein für allemal besiegt war?

Was geschah in den 40 Tagen bis Himmelfahrt?

Wenn man so will, kann man sagen: Jesus überschritt immer wieder die Grenze zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt.

Am ersten Tag der Woche - am Morgen haben die Frauen erst noch das leere Grab entdeckt - Am Abend tritt Jesus mitten unter sie.

Der Bericht der Frauen am Ostermorgen hat die Situation nicht wesentlich verändert.

Angst und Verzagen waren immer noch da.

Was sollte aus ihnen werden?

Reue, Trauer war das, was ihnen blieb: ein Scherbenhaufen?

Die Wende - die Revolution in ihrem Denken, in ihrem Weltbild kam durch Jesus selbst.

- ◆ Er, der an keine Grenzen mehr gebunden ist, kommt zu ihnen.
- ◆ Er lässt sie nicht im Abseits sitzen.
- ◆ Er steht zu ihnen auch weiterhin - obwohl sie ihn im Stich gelassen hatten, als es darauf angekommen war.
- ◆ Ja, er kommt zu ihnen. Und er zeigt ihnen seine Wundmale.

Er ist es wirklich, nicht ein Geist.

Er der Auferstandene ist der, der auf Golgatha gekreuzigt wurde.

Ostern, die Revolution in unserem Weltbild geschieht, wenn sich Jesus, der Auferstandene uns offenbart.

Damals geschah das, indem er sich ihnen gezeigt hat, mit ihnen gegessen hat. Eine Woche später durfte Thomas ihn sogar berühren.

Heute geschieht es, indem wir erkennen: dieser Jesus ist nicht tot. Er spricht zu uns durch sein Wort, durch Brüder und Schwestern, **er lebt in uns durch den Heiligen Geist.**

Die Revolution in unserem Weltbild geschieht, wenn wir von oben, von neuem geboren werden durch den Heiligen Geist.

Denn dann schenkt sein Geist uns die Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind.

Die Gewissheit, dass Jesus für uns diesen Weg ans Kreuz gegangen ist.

Sein Geist schenkt uns die Gewissheit, dass Jesus für unsere Schuld bezahlt hat.

Und wir fürchten uns nicht mehr vor dem Tod, denn auch diesen Feind des Lebens hat Jesus besiegt und hat ihm alle Macht genommen.

Jesus - ja er lebt - heute mitten unter uns.

Wir brauchen dieses neue Weltbild.

Diese neues Sicht auf die Dinge unserer Zeit.

Ja, Jesus, der Auferstandene sagt uns den Frieden zu:

Friede sei mit euch. **Schalom sei mit euch.**

Das ist mehr als ein allgemeiner Gruß.

Jesus knüpft damit an seine Zusagen an, die er vor seinem Leiden und Sterben und Auferstehen seinen Jüngern gegeben hat. (14,27; 16,33)

Diesen Frieden, die Erneuerung der Gemeinschaft mit Gott, hat Jesus als der große Mittler zwischen Gott und uns Menschen durch die Passion hindurch bewirkt.

Es ist erstaunlich: Jesus hat das Versagen der Jünger mit keinem Wort erwähnt. Im Gegenteil: In diesem Friedensgruß schwingt die ganze Fülle der Vergebung mit.

Das hebräische Wort Schalom umfasst mehr als unser Wort Friede. Schalom beinhaltet: Das Verhältnis zu dem lebendigen Gott ist wieder in Ordnung. Er ist unser liebender Vater im Himmel.

2. Der Auferstandene sendet uns aus

Das, was in den Tagen, am Karfreitag und Ostern, geschehen ist, muss weitergesagt werden.

„Friede sei mit euch! Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich nun euch.“

Die von Angst gezeichneten, die Verräter und Zweifler werden zur „Kerntruppe“ der Weltmission. Ein unglaublicher Vorgang.

Mit solchen „Nieten“ beginnt der Bau des Schiffes, das sich Gemeinde nennt.

Das ist nur möglich, weil zur Sendung auch die Gabe des Geistes gehört.

Deswegen kann Johannes uns schon hier am ersten Sonntag nach Ostern von der Gabe des Geistes berichten.

Und sie bekommen den neuen Auftrag: Weltmission.

Der auferstandene Herr ist bei den Jüngern. Sie sind nie allein. **Wir sind nie allein.**

Er ist die Kraftquelle. Er trägt uns und geht uns voraus - gerade auch in solchen Zeiten wie wir sie gerade erleben. Mit welchem Auftrag sind wir unterwegs?

„Nehmt hin den Heiligen Geist.“

Die Ausrüstung bekommen auch wir gleich mit.

Und Jesus stattet sie mit einer unvergleichlichen Vollmacht aus:

„Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Ist das nicht Wahnsinn? Wieviel Vertrauen hat der Vater in uns! Wir - in seinem Auftrag - Sünden vergeben.

Vergebung zusprechen.

Aber auch das andere ist da mit drin: Wem wir die Sünden nicht vergeben, wem wir sie die Schuld behalten...

Paulus schreibt später: Wir sind **Botschafter** an Christi statt.

Und als solch sind wir ausgestattet mit der Vollmacht des Reiches Gottes, mit der Vollmacht Jesu.

Wenn wir anderen ihre Schuld vergeben, machen wir einen Neuanfang für sie möglich.

Das ist unser großer Auftrag. Die Ausrüstung, die Kraft, die Vollmacht dazu haben wir durch den Heiligen Geist, der ausgegossen ist in unserer Welt und der in und durch uns genau das wirken will.

Vergebung und Neuanfang

AMEN

O Heiliger Geist, kehr bei uns ein.

So hast du uns oft beten hören.

Wir wollten deine Wohnung sein,
dich bitten bei uns einzukehren.

Wir brauchten dich, wir brauchten deine Gaben,
doch wollten wir noch vieles andre haben,
was deinen Platz in uns dir streitig machte
und was dich nach und nach zum Schweigen brachte.
Wir ließen dich nicht das tun, was du wolltest,
weil du nur helfen, doch nichts ändern solltest.

O Heiliger Geist, kehr bei uns aus
so vieles muss aus uns verschwinden.

Feg alles, was nichts taugt, hinaus,
auch wenn wir selbst es richtig finden.

Feg Hochmut, Neid und Hass aus allen Ecken,
auch das, was wir noch vor uns selbst verstecken.

Nimm Geld und Macht und unsre andern Götzen
und reiß sie von den angestammten Plätzen,
und schaff dir Raum zum Schalten und zum Walten.
Dreh alles um und lass nichts mehr beim alten.

O Heiliger Geist, kehr bei uns ein
du sollst für immer hier verweilen.

Du sollst kein Gast bei uns mehr sein,
sollst uns nicht mehr mit andern teilen.

Und dass du in uns lebst, das wird man spüren:
denn du wirst nicht nur uns zur Wahrheit führen.
Du lässt an uns, auch wenn wirs kaum begreifen,
die Liebe, die Geduld wie Früchte reifen.

Und dass du in uns lebst, das wird man hören,
denn was wir sagen werden, wird Gott ehren.

O Heiliger Geist, kehr bei uns ein
du kannst den letzten Winkel füllen.

Wir möchten gern wie Jesus sein;
gestalte uns nach seinem Willen.

M. Siebald